Nekrologe

Autor(en): **G.L.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 34

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

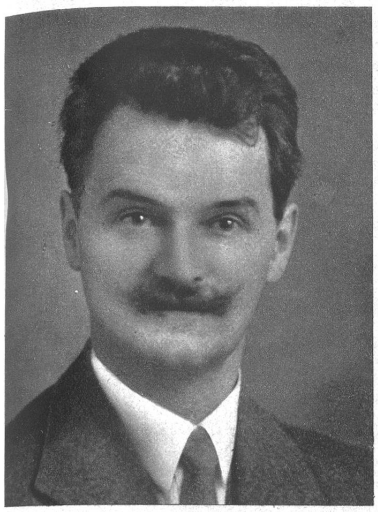
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



✝ Georg Ryffel

Ziemlich unerwartet starb am 28. Juli 1942 an einer Angina pectoris Herr *Georg Ryffel*, Inspektor der Eidg. Militärversicherung in Bern. Der Verstorbene wurde am 18. Juni 1880 in Zizers (Graub.) geboren und wuchs als Sohn des Schreinermeisters Heinrich Ryffel in Trimmis auf. In Zizers besuchte er die Realschule, um hierauf bei der Post in die Lehre zu treten, die er während den Jahren 1896 bis 1898 absolvierte und mit einem erfolgreichen Patentexamen abschloss. Es folgten nun die üblichen Wanderjahre bei der Post mit Stellen in St. Gallen, La Chaux-de-Fonds, Chiasso und Bern, die hauptsächlich der Erweiterung der Fach- und Sprachkenntnisse dienten. Herr Ryffel beherrschte infolgedessen die drei Landessprachen in Wort und Schrift, was ihm während seiner Laufbahn sehr zustatten kam.

1909 wurde er von der Eidg. Postverwaltung als Posthalter nach Erlach gewählt. Dort verheiratete er sich mit Fräulein Rosa Tribolet von Tschugg. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Sohn, der heute Gymnasiallehrer in Biel ist und eine Tochter, die in Bern als Sekundarlehrerin tätig ist. 1915 erfolgte die Beförderung zum Postverwalter nach Madretsch-Biel. Doch sein Tätigkeitsdrang verlangte nach mehr Arbeit, und diese wurde ihm zuteil, als er 1919 nach Bern an die Eidg. Militärversicherung berufen wurde. Von 1925 an war er für die Militärversicherung als Inspektor im Aussendienst tätig, und diesem Posten galt seine ganze Hingabe und Arbeitskraft. Hier bot sich ihm die Gelegenheit, so recht die sozialen Verhältnisse unseres Volkes kennen zu lernen, denn er hatte die persönlichen und finanziellen Verhältnisse des im Militärdienst erkrankten Wehrmannes (bzw. dessen Angehörigen) zu prüfen und die Entschädigungsansprüche abzuklären. Dabei begnügte er sich bei aller Strenge und Genauigkeit nicht mit der Anwendung von Gesetz und Paragraphen, sondern er war jederzeit bestrebt, eine auch menschlich tragbare Lösung herbeizuführen.

Diese Tätigkeit wurde durch den Krieg natürlich wesentlich anstrengender und aufreibender und beanspruchte die Kräfte des Verstorbenen über die Masse hinaus, so dass er ganz plötzlich und unerwartet seinem Leiden erlag. Um ihn trauern seine Frau und seine Kinder sowie eine grosse Verwandtschaft, denen allen er ein besorgter und hingebungsvoller Angehöriger gewesen ist. Ehre seinem Andenken.

✝ Georg Wäckerlin

Georg Wäckerlin, der gewesene Regisseur der Tellspiele Interlaken, ist in Siblingen (Schaffhausen) geboren und aufgewachsen und erlernte dort den Beruf eines Kleinschreiners und Glasers. Nach Wanderjahren kam Georg Wäckerlin nach Biel. Damals schon scheint man bei ihm aussergewöhnliche Fähigkeiten in der Deklamations- und Darstellungskunst wahrgenommen zu haben. Seine Freude war die Dramatik, und von jung auf fühlte er sich zu dieser hingezogen. So hat er sich denn im gesellschaftlichen Leben Biels in einer Theatergruppe von Laienspielern die ersten Lorbeeren geholt. Im Jahre 1905 übernahm der Verstorbene in Interlaken die noch heute bestehende Kunsthandlung am Zentralplatz, die er zu hoher Blüte gebracht hat. Für das gesellschaftliche Leben in Interlaken bedeutete damals das Erscheinen Georg Wäckerlins den Auftakt zu einer erspriesslichen Aera auf dem bislang vernachlässigten Gebiete des Dilettanten-Theaters. Bald sehen wir Wäckerlin als ersten Darsteller im damaligen dramatischen Verein, aus dem später die dramatische Gesellschaft hervorgegangen ist. In all den vielen Aufführungen war Wäckerlin Regisseur und meist Hauptdarsteller. Ins Jahr 1911 fällt die Initiative für die Tell-Freilichtspiele. Unter Professor Haug von Schaffhausen gingen die ersten Proben im Frühjahr 1912 vor sich. Die Spielleitung hatte Wäckerlin übernommen. Unter seiner Leitung fanden dann bis 1914 die jeweils von Tausenden begeisterter Zuschauer aus aller Welt besuchten Aufführungen statt. Der Ausbruch des Weltkrieges im August 1914 machte dem Unternehmen ein jähes Ende. Aber die glänzende Idee des Freilicht-Theaters vermochte die gleichen Leute wie 1911 ein zweites Mal auf den Plan zu rufen. 1930/31 reihte sich Probe an Probe. Es bedeutete für Regisseur Wäckerlin ein denkwürdiger, glücklicher Tag, jener Juni-Sonntag 1931, als die

erste Aufführung des „Tell" auf der Naturbühne im Rugen vor sich ging. Gross war die Anerkennung für das Gebotene. Besuche anderer gleicher oder ähnlicher Veranstaltungen, wie Altdorf, Mézières, Zürich, Olten usw. weiteten den Blick des Regisseurs, gaben ihm neue Ideen und Anregungen, die dem Tell-Unternehmen zugut kamen. 1939 reiften die Aufführungen der Vervollkommnung entgegen. Ein neuer Krieg brach aus und der letzte August-Sonntag 1939 musste als Schlußstrich der Tell-Aufführungen Interlaken hingenommen werden.

Das Unternehmen, mit ihm der Regisseur und die ganze Spielgemeinde wurde von diesem neuen Schlag tief ins Mark getroffen.

Alles in allem, Georg Wäckerlins Regie der Tellspiele und seine gelegentliche Darstellung verschiedener Hauptrollen fand Sommer für Sommer ungeteilte Anerkennung; weit über 100 000 Zuschauer begeisterten sich an dem unvergänglichen Freiheitsspiel und seiner unvergänglichen Wiedergabe im Interlakner Freilicht-Theater. Als die Verkörperung der Tell-Freilichtspielidee wird Georg Wäckerlin im Gedächtnis der Interlakner weiterleben.

Als ein eifriges Mitglied des Männerchors Interlaken, suchte der Verstorbene auch Erholung im Gesang; er liebte das Lied, und es war ihm Herzensbedürfnis, zu singen. Längst hat ihm der Männerchor die Ehrenmitgliedschaft verliehen, auch war er kantonaler und schweizerischer Sängerveteran. Mit der Politik befasste er sich nicht stark, immerhin war er einige Jahre Mitglied des Grossen Gemeinderates, den er turnusgemäss einmal präsidierte.

G. L., I.

NEUE BUCHER

E. Eberhard: **„Der Sohn des Venners".** Eine Geschichte aus bewegter Zeit. Vom Verfasser illustriert. In elegantem Leinenband Fr. 8.50.

Die Geschichte „Der Sohn des Venners" will unsern Buben und Mädchen einen Ausschnitt aus der ruhmreichen Vergangenheit unseres Vaterlandes vor Augen führen. Die junge Generation soll nacherleben, wie unsere Vorfahren Gut und Leben einsetzten für das Land, das heute noch dem Heldentum der Männer jener Tage die Freiheit zu verdanken hat. In kräftigen Bildern rollt die Zeit der Burgunderkriege an uns vorbei. Die grossen Gestalten dieses Zeitalters steigen im Hintergrunde vor uns auf; ein Knabe erlebt in kindlicher Ergriffenheit die gewaltige seelische und körperliche Kraftentfaltung seiner Vaterstadt. Der Verfasser, der bereits in seinen frühern Jugendbüchern die jungen Leser vom Erlebniskreis des Kindes aus zu tapfern Lebenskämpfern erziehen und nicht nur angenehme Unterhaltung bringen wollte, empfindet das Bedürfnis, den Geist der Heldenzeit im kommenden Geschlechte wieder aufleben zu lassen. Deshalb ist sein neues Werk nicht nur eine spannende Jugendschrift; geboren aus der Not unserer Zeit, will das Buch den jungen Schweizer innerlich vorbereiten zu den schweren Aufgaben, die seiner harren, wenn er als Bürger und Soldat das Erbe der Väter anzutreten hat.

Dr. *E. B.*

Thomas Brendel: **„Abschaffung des Christentums"**, Tagebuch eines Beunruhigten. Europa-Verlag, Zürich/New-York.

Eine Schrift, die jeden Europäer angeht! Heute wird nicht nur um Macht, Land, Kolonien und Rohstoffe gekämpft. Es geht auch um die geistigen Grundlagen von Europa. Die grösste gemeinsame Grundlage des zerrissensten Kontinents der Welt ist wohl das Christentum. Aber dieses Christentum hat Bankrott gemacht. Die neuen jüngsten Mächte Europas wenden sich vom Christentum ab. Es gibt auf Erden gegenwärtig 12 Länder, wo das Christentum verfolgt wird, wo man es abschaffen möchte. Der junge Verfasser dieser kurzen, 66seitigen, bedeutenden Schrift, ein überzeugter, tief in der Bibel wurzelnder Christenmensch geht nun den Gründen des Versagens des Christentums mit unerbittlichem Wahrheitssinn nach. Er reisst dem sogenannten „Christentum" die Maske vom Gesicht. Er zeigt, warum junge geistige Mächte Europas das Christentum abschaffen wollen. Er weist aber auch in überzeugender Weise auf, warum der christliche Glaube im Gegensatz zum Christentum auch heute für jeden Menschen eine Kraft sein kann. Sein prophetischer Ruf erinnert uns, ohne die beiden Grossen des europäischen Geistes zu nennen, an Nietzsche und Kierkegaard. Jedem, dem das Christentum heute zu einem schweren Problem geworden ist, wird in dieser Schrift Licht und neue Gewissheit erlangen.

M.A.L.